

Gürtelrose

Eine Blüte, die niemand mag

Sie ist alles andere als ein harmloser Ausschlag. Jährelange Schmerzen können eine Folge der Virus-Erkrankung sein.

VON ERNST MAURITZ

Nabezu jeder Mensch trägt es in sich. Das Varizellozoster-Virus, das – meist in der Kindheit – zu Feuchtblattern (Windpocken) führt, in einem Erwachsenen überdauert es in rückenmarksnahen Nervenzellen des Körpers. Jahrzehnte später kann es eine Gürtelrose auslösen. Mediziner warnen jetzt, die Krankheit zu unterschätzen. Jährlich sind 30.000 bis 40.000 Österreicher betroffen, Tendenz steigend. Die meisten sind über 40. Ein durch Alter, Krankheit oder etwa auch eine Transplantation geschwächtes Immunsystem kann dann die Viren nicht mehr unter Kontrolle halten, sagt der Dermatologe Univ.-Prof. Rainer Kunstfeld von der Med Uni Wien.

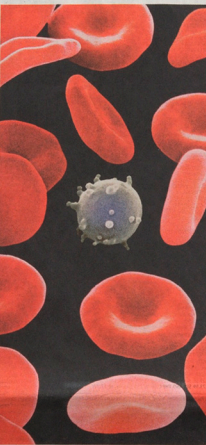
Die Gürtelrose werde häufig, fast hässlich abgetan, weil viele Menschen nicht wissen, welche Komplikationen es geben kann. Das ist kein

„Die Gürtelrose wird unterschätzt. Oft wird zu spät mit der richtigen Behandlung begonnen.“

Rainer Kunstfeld, Dermatologe

harmloser Ausschlag. „Meist beginnt es mit Abgeschlagenheit, brennendem Fieber und Kopfschmerzen. Nach einigen Tagen folgen häufige, auf eine Körperregion beschränkte Schmerzen.“ Diese führen häufig zu falschen Diagnosen wie Gallenkolik, Herzinfarkt oder Bandscheibenvorfall.

In der Folge kommt es in der schmerzenden Körperregion zu Rötungen und Bläschenbildung (siehe 1). „Wird innerhalb von 48 bis 72 Stunden nach dem Auftreten der ersten Hautveränderungen mit der Einnahme



eines Anti-Virus-Mittels (Virusinhibitoren, Aciclovir, Famciclovir, Valaciclovir, Aciclovir) begonnen, ist die Chance deutlich höher, dass es später zu keinen langwierigen Komplikationen wie Nervenschmerzen oder Lähmungen kommt“, so Kunstfeld. „Leider wird aber oft viel zu spät mit der richtigen Behandlung begonnen.“ Sei Kurzen gibt es ein neues Präparat, das nur mehr einmal täglich eingenommen werden muss. Bei anderen Mitteln sind es bis zu fünf Tabletten täglich.

Ohne Behandlung kommt es durch das Virus zu schwe-



Kunstfeld: Rasch behandeln

ren Schäden an Nervenzellen – bei jedem Zweiten bis Vierten über 50 führt das zu stechenden Schmerzen, die monate- bzw. jahrelang nach dem Verschwinden der Hautveränderungen bestehen bleiben und schwer zu behandeln sind.“ Eine Folge können auch Lähmungen der Gesichtsmuskulatur – Schäden der Horn- oder Netzhaut sowie extreme Berührungsempfindlichkeit sein.

Impfung Zur Vorbeugung ist seit Kurzem für Menschen ab 50 eine Impfung (Z23,8) zugelassen. In einer Studie mit fast 40.000 Patienten konnte die Häufigkeit von Gürtelrose halbiert werden.

Schwere Komplikationen mit Nervenschmerzen wurden sogar um 60 Prozent reduziert“, sagt die Virologin Univ.-Prof. Heidemarie Holzmann, Med Uni Wien.

„Dort, wo trotz Impfung Nervenschmerzen auftreten, sind die Symptome wesentlich schwächer“, betont Kunstfeld. „Die Impfung ist gut verträglich, schwere Nebenwirkungen sind nicht bekannt. Jene Personen, die trotz Impfung eine Gürtelrose bekamen, hatten diese immer durch ein Wildvirus, aber nie durch das Impfvirus. Das ist nachgewiesen.“

Abwehrzelle mit Blüskörperchen Immunsystemschwäche als Auslöser

Info: Stecknadelkopfgroße Bläschen

Namensherkunft Die oft gänzlich fehlende Ausdehnung der Hautveränderungen hat zu dem Namen Gürtelrose (fachsprachlich Herpes zoster, zoster = griech. Gürtel) geführt. Typisches Symptom sind die Bläschen, die – auf geröteter Haut – in Gruppen nebeneinander stehen. Sie sind stecknadelkopfgroß und prall gespannt. Nach etwa einer Woche trocknen sie aus, es bilden sich Krusten.



Diagnose Meist genaug dem Hautarzt das typische Erscheinungsbild (Foto: Brust und Bauch sind am häufigsten betroffen), es gibt aber auch Schnelltests.